



St. Johannes

April bis August 2019

Seite 4

Brücken

Gott baut Brücken Er verbindet sich mit uns Menschen

Wenn uns in der Natur ein Hindernis begegnet, etwa ein reißender Fluss oder eine tiefe Schlucht, ist es gut, eine Brücke anzutreffen. Der Menschenverstand vermag solche Bauwerke zu konstruieren. Manche Brücken gelangen zu Berühmtheit, beispielsweise die Rialto-Brücke in Venedig, die Londoner Tower Bridge oder die Hafenbrücke von Sidney.

Was auf natürlicher und technischer Ebene gilt, trifft im religiösen Bereich allerdings nicht zu. Nach evangelischer Überzeugung können wir die unermessliche Kluft zwischen Welt und Himmel, Irdischem und Übernatürlichem, Mensch und Gott von uns aus nicht überbrücken.

Martin Luther hat dieses Unvermögen in wunderbar klare Worte gefasst: „Wenn der Mensch mit Gott zu Werk kommen und von ihm etwas empfangen soll, so muss es so zugehen, dass nicht der Mensch anhebt und den ersten Stein legt, sondern Gott allein muss ohne alles Ersuchen und Begehren zuvorkommen und ihm eine Zusage machen.“

Gott geht auf uns zu, er schlägt Brücken. Was den Menschen versagt ist, bewirkt der Allmächtige. Er verbindet sich mit uns. Gott ist im doppelten Sinne „zuvorkom-

mend“: Er macht den Anfang, tut den ersten Schritt und erweist sich darin als liebevoll, gütig, gnädig.

Worin besteht nun die göttliche Zusage, von der Luther spricht? Dies wird deutlicher, wenn der Reformator fortfährt: „Dieses Wort Gottes ist erst der Grund, der Fels, darauf sich hernach alle Werke, Worte, Gedanken des Menschen bauen.“ (Ein Sermon von dem Neuen Testament, d.i. von der heiligen Messe, 1519).

Das Bild der Brücke zwischen Gott und Mensch ist in diesem Text durch die Metapher des Fundamentes ersetzt. Noch ein wenig klarer wird das, was mit der Zusage gemeint ist, wenn wir das „Wort Gottes“ recht verstehen. „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“, heißt es klangvoll im Prolog des Johannesevangeliums. Gott selbst erleuchtet die menschliche

Sphäre, die „Finsternis“, wie der Evangelist sagt. Diese Finsternis ist nichts anderes als unsere Unfähigkeit, mit menschlichen Mitteln Gott nahezukommen. Gott muss von sich aus zu uns sprechen. Er ist das lebendige Wort.

Inwiefern erweist sich Gott als Brücke, Fels, Licht und Wort?

Das enthüllt Johannes vollends, wenn er schreibt: „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.“

Nun wissen wir: Jesus Christus, der Mensch gewordene Gott, ist das Bindeglied zwischen Schöpfer und Geschöpf. Er lädt uns ein, vertrauensvoll den vom Vater geschaffenen Weg zum Göttlichen zu betreten – über die Brücke der Liebe zu gehen.

Thomas Berger